

INTERVIEW Die Freude wird umso größer sein



**Erwin Dotzel (CSU),
Bezirksstagspräsident von Unterfranken**
FOTO: BEZIRK UNTERFRANKEN

BSZ Herr Dotzel, unter den Corona-Beschränkungen leidet nicht zuletzt die bezirkliche Kultur. Welche Veranstaltungen, die deswegen ausfallen müssen, schmerzen Sie ganz besonders?
ERWIN DOTZEL Da denke ich insbesondere an den „Tag der Franken“. Diesen speziellen Feiertag, an dem ganz Bayern auf Franken schaut, mussten wir schon im vergangenen Jahr ausfallen lassen, und nun haben wir ihn ein weiteres Mal verschoben. Aber erfahrungsgemäß ziehen der „Tag der Franken“ und die damit verbundenen „Unterfränkischen Kulturtage“ jedes Mal ein breites Publikum aus ganz Unterfranken und darüber hinaus an. Unter diesem Gesichtspunkt war es einfach nicht zu verantworten, die Veranstaltungen durchzuführen. Jetzt freuen wir uns auf das kommende Jahr, wenn am 3. Juli 2022 unser fränkischer Feiertag in Aschaffenburg stattfinden wird. Aber einen kleinen Trost habe ich: wenn man sich so lange auf ein schönes Ereignis vorbereitet, dann muss die Freude umso größer sein!

BSZ Drohen der bezirklichen Kultur längerfristige finanzielle Einbußen? Wenn ja, wie will der Bezirk diese ausgleichen und aus welchem Topf?

DOTZEL Dass Kunst und Kultur unter dem Lockdown ganz besonders leiden, steht außer Frage. Dennoch können die Kulturschaffenden auch in Zukunft mit dem Bezirk Unterfranken als verlässlichen Partner rechnen. Wir haben erst vor wenigen Wochen den Kulturhaushalt auf den Weg gebracht. Demnach werden die Kulturschaffenden und die Kultureinrichtungen mit rund 6,5 Millionen Euro aus der Unterfränkischen Kulturstiftung gefördert – trotz der bescheidenen Ertragslage auf den internationalen Finanzmärkten. Um die sinkenden Erträge auszugleichen, werden wir in den kommenden Jahren die eine oder andere finanzielle Verpflichtung aus dem Kulturbudget in den kameralen Haushalt verschieben. Das ist wichtig, weil wir damit die Vielfalt und die Breite der Kultur in Unterfranken fördern.

BSZ Was erhoffen Sie sich bis zum Sommer für die Kultur im Bezirk Unterfranken, speziell mit Blick auf baldige, wieder langfristige Öffnungen?

DOTZEL Natürlich lässt sich momentan die weitere Entwicklung nur schwer vorhersehen. Was wir aber auf alle Fälle vorantreiben werden, ist die Digitalisierung. Ich darf nur ein Beispiel dafür nennen, nämlich die Digitalisierung der Sammlung „Ostasiatische Kunst“ im Graf-Luxburg-Museum in Schloss Aschach. Diese Maßnahme wird als bavarikon-Projekt zu 100 Prozent vom Freistaat gefördert. Zurzeit werden die Exponate komplett neu fotografiert, in unsere Datenbank aufgenommen und von einer externen Ostasiatika-Expertin beschrieben. Bereits jetzt stehen wir mit Fachleuten in Kontakt, die von der Qualität der Sammlung begeistert sind. Mit dieser zeitgemäßen Präsentation steht unsere Sammlung jedermann zur Verfügung – unabhängig von Pandemien oder anderen Einschränkungen.

Interview: PAT CHRIST



Nach langjähriger Nutzung als kleines Einzelhandelsgeschäft verkaufte die Stadt Weimersheim dieses eingeschossige, circa 200 Jahre alte Bauernhaus im Ortsteil Weimersheim an eine Privatperson. Bedauerlicherweise stand das Gebäude daraufhin jahrzehntlang leer und verfiel zusehends. Bis die neuen Eigentümer, eine Zimmermannsfamilie aus dem Ort, den Verfall nicht mehr länger mit ansehen konnten. Trotz der immensen Schäden erwarben sie das ruhmreiche Häuschen und setzten es mit eigenem Können grundlegend und fachmännisch instand.

FOTO: SASKIA MÜLLER/BEZIRK MITTELFRANKEN

Bezirk Mittelfranken würdigt herausragende Sanierungen

Streifzug durch die Baugeschichte

Ein einzigartiger Streifzug durch die mittelfränkische Baugeschichte ist die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken. Die Veranstaltung ist Dank und Anerkennung für die Preisträgerinnen und Preisträger, die oft über viele Jahre hinweg mit viel Engagement und finanziellem Aufwand die steinernen Zeugen vergangener Zeiten sanierten. Wegen der Corona-Pandemie können die ursprünglich im März geplanten Ehrungsfeiern leider nicht stattfinden. Die von Bezirksstagspräsident Armin Kroder (Freie Wähler) unterzeichneten

Dankurkunden werden per Post versandt. Für die Denkmalprämierung 2020 prüfte die Bezirkshauptverwaltung insgesamt 63 Vorschläge, die überwiegend von der Stadt- und Kreisheimatpflegern eingereicht wurden. Von diesen wählte eine Fachjury 39 Objekte aus, die aus denkmalpflegerischer Sicht besonders vorbildlich sind. Die Bandbreite der prämierten Objekte reicht vom sogenannten „Borhaus“, das wohl letzte erhaltene in Franken, prächtige Stadthäuser, einfachen Wohnstallhäusern, einem Ehrenmal für die Ge-

fallenen des Ersten Weltkriegs bis hin zu so bekannten Objekten wie dem „Plärrer-Hochhaus“ in Nürnberg. Alle Bauwerke sind in dem rund 150 Seiten umfassenden Begleitband „Denkmalpflege in Mittelfranken 2020“ ausführlich in Wort und Bild vorgestellt. Im Vorwort schreibt Bezirksstagspräsident Armin Kroder über die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken: „Dadurch soll nicht nur das öffentliche Bewusstsein für die Wichtigkeit denkmalpflegerischen Handelns und die Leistungen der Akteure gestärkt, sondern auch

der hohe Wert einer intakten historischen Baukultur für die Attraktivität einer Region vor Augen geführt werden.“ Bezirkshauptpflegerin und Kulturreferentin Andrea M. Kluxen stellt in ihrer Einleitung klar: „Ohne Denkmäler wäre unsere Kulturlandschaft nicht nur ärmer, sondern wäre auch keine Kulturlandschaft im eigentlichen Sinne mehr.“ > BSZ

Denkmalpflege in Mittelfranken 2020, ISBN 978-3-7689-0309-7, 15 Euro plus Porto; Bestellbar per E-Mail: bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de, Telefon 0981/4664-50002

Zuschüsse zugunsten von Menschen mit seelischer Behinderung und Menschen mit Hörbehinderung in Niederbayern

Sozialausschuss bewilligt 40 000 Euro

Unter Vorsitz von Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich bewilligte der Sozialausschuss des Bezirkstags von Niederbayern am 9. März Fördermittel in Höhe von 40 000 Euro für das Jahr 2021 zugunsten von Menschen mit seelischer Behinderung sowie Menschen mit Hörbehinderung.

So wurden für das laufende Jahr 28 000 Euro genehmigt, um Fahrdienste für Landkreisbewohner mit seelischer Behinderung zu bezuschussen. Menschen mit seelischer Behinderung sind in vielen Fällen auf die Nutzung von Fahrdiensten angewiesen, um ambulante Hilfen wie beispielsweise Zuverdienstprojekte wahrnehmen zu können, weil diese meist nur im städtischen Raum angeboten werden. Durch ihre seelische Beeinträchtigung besitzen Betroffene oft keine Fahrerlaubnis oder sind krankheitsbedingt nicht fahrtüchtig.

Anbindung an den ÖPNV ist nicht immer optimal

Auch die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist im ländlichen Raum nicht immer optimal. Um Angebote von Tagesstätten, Arbeitsprojekten und Gruppenangeboten in Beratungsstellen leichter zugänglich zu machen, bezuschusst der Bezirk Niederbayern die Fahrkosten bereits seit 2010. Seither konnten dadurch bereits eine Reihe von Menschen mit seelischer Behinderung für den Besuch von Tagesstätten und Arbeitsprojekten gewonnen werden. Außerdem stimmte der Sozialausschuss Fördermitteln in Höhe von bis zu 15 000 Euro für 2021

zu, um Freizeitangebote für Menschen mit seelischer Behinderung und die Arbeit von Laienhelfern zu unterstützen. Laienhelfer begleiten und betreuen Menschen mit chronischer, psychischer Erkrankung beispielsweise bei speziell auf deren Bedürfnisse ausgerichteten Freizeitaktivitäten wie etwa Ausflügen. In den Aufgaben der Helfer gehört es, Betroffene bei der täglichen Lebensführung zu unterstützen und Hilfen für Angehörige zu leisten. Das ehrenamtliche Engagement der

Der Sozialausschuss des Bezirks Niederbayern genehmigte außerdem die Finanzierung von Gebärdensprachdolmetschereinsätzen, für die vorrangig kein anderer Kostenträger wie etwa Inklusionsamt, Rentenversicherungsträger, Krankenkassen, Jobcenter, Behörden oder Kirchenorganisationen zuständig ist. Pandemiebedingt steht derzeit die Einführung des Gehörlosengelds durch die bayerische Staatsregierung beziehungsweise den Landtagsausschuss für Arbeit und So-

vereinfachte Handhabung für kurzfristige Einsätze von Gebärdensprachdolmetschern zu schaffen, öffnet sich der Bezirk Niederbayern mit dem aktuellen Beschluss für die Einrichtung eines Budgets von jährlich 7000 Euro. Dies gilt vorläufig bis zur Einführung eines staatlichen Gehörlosengelds.

Gebärdendolmetscher für Vertragsverhandlungen

Bei besonders schutzwürdigen privaten Interessen, können Dolmetscher im Rahmen der sozialen Teilhabe zum Einsatz kommen – beispielsweise bei wichtigen Vertragsverhandlungen, besonderen Familienfeiern oder Einlieferung ins Krankenhaus. Außerdem sind Gebärdendolmetscher bei Beteiligungen im Verwaltungsverfahren nach § 17 Abs. 2 Sozialgesetzbuch I sowie bei der Kommunikation von gehörlosen Eltern mit Kindertageseinrichtungen oder Schulen wegen ihrer nicht gehörlosen Kinder nach der Bayerischen Kommunikationshilfenverordnung im Einsatz.

Den Förderbetrag zahlt der Bezirk Niederbayern an die zuständige Dolmetschervermittlungsstelle des BLWG Fachverbands für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung aus. So können hörbehinderte Menschen, die einen entsprechenden Schwerbehindertenausweis besitzen, in Niederbayern wohnen und für die kein anderer Kostenträger zuständig ist, einen formlosen Antrag mit Begründung des Dolmetschereinsatzes bei der Dolmetschervermittlungsstelle in Straubing stellen. > SB

Oberfranken sucht erneut nach dem Wort des Jahres
Fregger, Sternlaschmeißer, derschwitzen, a weng weng

„Mit deinem rollenden R und dem weichen T kommst du doch aus Oberfranken, oder? Und was meinst du eigentlich mit ‚fei‘ und ‚Amerla‘?“ Diese Fragen kennen die Oberfranken nur zu gut. Sie sind stolz auf ihren Dialekt, denn er hat Wiedererkennungswert und ist alles andere als altdörsch. Das zeigen jährlich die Einsendungen für das Oberfränkische Wort des Jahres. Die KulturServiceStelle des Bezirks geht erneut auf die Suche: Seit 21. Februar, dem Internationalen Tag der Muttersprache, sind alle aufgerufen, ihre oberfränkischen Wort-Favoriten einzusenden.

Jahr aufs Neue die Vielfalt, Originalität und Kreativität unserer Mundart beweist. Ich bin gespannt auf ideenreiche Einsendungen“, ruft Bezirksstagspräsident Henry Schramm zum Mitmachen auf.

Der Dialekt bereichert den Sprachschatz

Seit 2015 sucht der Bezirk Oberfranken zusammen mit dem Oberfränkischen Bauernhofmuseum Kleinlosnitz und dem Medienpartner *Extra-Radio* aus Hof ihre Dialekt-Liebhaber. Über 2000 Einsendungen sind seitdem eingegangen. Neben „Fregger“, das im Jahr 2020 das Rennen machte, zeigen die Siegerwörter Sternlaschmeißer (2019), derschwitzen (2018), urigeln (2017), a weng weng (2016) und Wischkästla (2015), wie facettenreich die oberfränkische Mundart ist. „Wir suchen nach bekannten Wörtern, aber auch nach Neuschöpfungen, die das Gemeindefeld besonders präzise benennen und wofür es im Hochdeutschen oftmals gar keinen Ausdruck gibt. Der oberfränkische Dialekt bereichert unseren Sprachschatz und darf nicht in Vergessenheit geraten“, unterstreicht Barbara Christoph, die Leiterin der KulturServiceStelle des Bezirks. > SOPHIE ZEUS

Vorschläge können auf der Homepage des Bezirks Oberfranken unter www.bezirk-oberfranken.de/owdj eingereicht oder per Mail an: kulturservice-stelle@bezirk-oberfranken.de geschickt werden. Im Spätsommer kürt eine Jury den Sieger.

Internationaler Tag der Muttersprache

Der Gedenktag „Internationaler Tag der Muttersprache“ wurde ins Leben gerufen, um die sprachliche, aber auch die kulturelle Vielfalt zu erhalten und zu fördern. Diese Aufgabe hat sich auch der Bezirk Oberfranken auf die Fahnen geschrieben. Durch Aktionen wie die jährliche Suche nach einem Dialektwort möchte er das oberfränkische Kulturgut pflegen und vermitteln. „Das Oberfränkische Wort des Jahres ist bereits zu einer festen Institution geworden, weil es jedes



Menschen mit Hörbehinderung werden gefördert. FOTO: DPA/EMILY WABITSCH

Laienhelfer trägt zur Stabilisierung seelisch behinderter Menschen bei und fördert ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Für jeden Helfer gewährt der Bezirk Niederbayern 105 Euro. Neben Laienhelferkreisen erhalten auch Sozialpsychiatrische Dienste und Tageszentren Zuschüsse für ihre Aufwendungen bei der Organisation von Angeboten für Menschen mit seelischer Behinderung.

ziales, Jugend und Familie noch aus. Die Einführung des Gehörlosengelds hätte – analog zu den Leistungen für Blinde, taubblinde sowie sehbehinderte und hör-/sehbehinderte Menschen nach dem Bayerischen Blindengeldgesetz – einen Nachteilsausgleich für die gehörlosen und schwerhörigen Menschen darstellen sollen. Um für gehörlose Menschen eine unkonventionelle, niederschwellige und verwaltungstechnisch

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner